



21. und 22. Mai 2026
Puschkinhaus
Puschkino
Kardinal-Albrecht-Str. 6
06108 Halle (Saale)

Die Teilnahme an den Veranstaltungen des Symposiums ist kostenfrei. Die Pausenversorgung erfolgt auf Selbstzahlerbasis.

Anmeldung:
Tel.: 0391 568760
E-Mail: info.magdeburg@fes.de

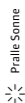
Eine Veranstaltung der Landeszentrale für Politische Bildung Sachsen-Anhalt, der Friedrich-Ebert-Stiftung Landesbüro Sachsen-Anhalt und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit freundlicher Unterstützung der DEFA-Stiftung.



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



www.puschkino.de



Vor 80 Jahren, am 17. Mai 1946, wurde in Potsdam-Babelsberg die Deutsche Film-AG (DEFA) gegründet. Dem Anliegen ihrer Gründer nach sollte sie „helfen, in Deutschland die Demokratie zu restaurieren, die deutschen Köpfe vom Faschismus zu befreien und auch zu sozialistischen Bürgern erziehen“.

Zwischen 1946 und 1992 entstanden mehr als 700 Spielfilme, darunter Märchen- und Kinderfilme, Literaturverfilmungen, antifaschistische und Gegenwartsstoffe, Abenteuer- und Unterhaltungsfilme. Hinzu kommen 750 Animationsfilme, mehr als 2000 Dokumentar- und Kurzfilme und Wochenschauen sowie über 600 Filme für das DDR-Fernsehen.

Das zweitägige Symposium zum 80. Jahrestag der DEFA-Gründung im Halleschen Puschkino geht aus einer schon seit mehreren Semestern bestehenden Kooperation des Germanistischen Instituts der Martin-Luther-Universität, des Filmkurators Paul Werner Wagner und des Puschkinos hervor.

Gegenstand dieser Kooperation, die auf die Vermittlung DDR-spezifischer Themen und Kunstformen für die Studierenden zielte, aber auch ein städtisches Publikum einbezog, waren Literaturverfilmungen der DEFA. Damit wurde ein Raum des intergenerationellen Gesprächs und der historisch-politischen Bildung geöffnet.

Der Schwerpunkt auf Literaturverfilmungen resultierte nicht allein aus den Interessen der beteiligten Partner oder der bloßen Verfügbarkeit solcher Titel im DEFA-Bestand. Er begründet sich vielmehr im engen Austausch zwischen der DEFA und der Literatur der DDR. Da Literaturverfilmungen eine zentrale Rolle für die DEFA einnahmen, verspricht die wechselseitige Betrachtung beider Medien einen deutlichen Erkenntnisgewinn für das Verständnis der DDR-Kultur. Obgleich Themen zur DDR-Kulturgeschichte leicht einen national begrenzten Eindruck erwecken, stoßen sie international auf beachtliche Resonanz.

Dies möchten wir mit der Tagung abbilden und haben deshalb auch US-amerikanische, französische und britische Kulturwissenschaftler:innen und Filmhistoriker:innen eingeladen.

Leitung des Symposiums

Paul Werner Wagner
Kurator und Moderator, Berlin
Prof. Dr. Stephan Pabst
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Referent:innen und Gesprächspartner:innen

Stefanie Eckert
Vorstand DEFA-Stiftung Berlin
Prof. Dr. Michael Grisko
Universität Erfurt
Dr. Mariana Ivanova
DEFA-Film Library Amherst/USA
Prof. Dr. Carsten Gansel
Universität Gießen
Rainer Simon
Regisseur, Potsdam
Prof. Dr. Michael Wedel
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF
Prof. Dr. Oksana Bulgakowa
Universität Mainz
Dr. Anett Werner-Burgmann
Macromedia University of Applied Sciences Hannover
Dr. Elizabeth Ward
Fellow an der Universität Leipzig
Prof. Dr. Seán Allan
Universität von St. Andrews/Schottland
Prof. Dr. April Eisman
Iowa State University/USA
Dr. Perrine Val
Université de Montpellier Paul-Valéry

Bildnachweis:
„Der Untertan“, © DEFA-Stiftung/Eduard Neufeld
Titel: „Der geteilte Himmel“, © DEFA-Stiftung/Werner Bergmann
Rückseite: „Der Fall O“, © DEFA-Stiftung/Wolfgang Ebert



anlässlich des Symposiums
80. Jahrestages der Gründung der DEFA

Literatur-
verfilmungen
der DEFA

21. und 22. Mai 2026
Puschkinhaus
Puschkino

Kardinal-Albrecht-Straße 6
06108 Halle (Saale)

Donnerstag — 21. Mai 2026

10:00

Begrüßung

Maik Reichel

Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Grußwort

Stefanie Eckert

Vorstand der DEFA-Stiftung

10:15

Prof. Dr. Michael Grisko

Zwischen Film- und Leseland. Die DEFA und ihr Verhältnis zur Literatur

Der Vortrag stellt einerseits die Frage nach der Bedeutung literarischer Vorlagen für die DEFA-Spielfilmproduktion und unternimmt eine sowohl qualifizierende wie quantifizierende Einordnung der als Grundlage verwendeten Texte. Darüber hinaus will er aber andererseits auch das Blickfeld erweitern und den Blick auf die funktionale Transformation von Literatur bzw. des literarischen Systems in das Medium Film als Teil einer kulturpolitischen Strategie werfen.

11:00

Dr. Mariana Ivanova

Die DEFA Film Library präsentiert: DEFA-Literaturverfilmungen an Museen und Universitäten in den USA

DEFA-Literaturverfilmungen hatten eine enorme Bedeutung für das Verständnis der DEFA als Weltkino und Kino des Prestiges in den USA. Während Werke von Bertolt Brecht, Christa Wolf, Heiner Müller und anderen DDR-Autor:innen schnell Rezeption an Universitäten in den USA fanden, wurden Studierende, Cineasten und Forschende erst durch die Arbeit der DEFA Film Library auf Literaturverfilmungen aufmerksam gemacht. Beleuchtet wird besonders das Kuratieren von Filmvorführungen, Besuchen von DEFA-Regisseur:innen, Festivals und Sommerfilmstudien zusammen mit etablierten Kulturinstitutionen, wie etwa dem Museum of Modern Art in New York, dem Wende-Museum in Los Angeles, dem Coolidge Corner Theater und vielen anderen.

12:00

Mittagsimbiss

13:00

Film und Gespräch

Einführung: Paul Werner Wagner

Der Untertan

(DEFA 1951, s/w, 109 min)

Regie: Wolfgang Staudte; Drehbuch: Wolfgang Staudte und Fritz Staudte nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Mann; Kamera: Robert Baberske; Darsteller: Werner Peters, Paul Esser, Fridrich Gnaß, Blandine Ebinger, Emmy Burg, Carola Braunbock, Renate Fischer, Sabine Thalbach, Raimund Schelcher, Hans-Georg Laubenthal, Ernst Legall, Axel Triebel, Eduard von Winterstein, Friedrich Richter, Friedrich Maurer

Eine gelungene Satire nach Heinrich Manns Roman über den kleinbürgerlichen Aufsteiger Diederich Heßling im wilhelminischen Deutschland. Er hat gelernt, nach oben zu buckeln und nach unten zu treten. Er knüpft Beziehungen zu einflussreichen Leuten, die ihm nützen können für seinen geschäftlichen Erfolg. Unter solchen Erwägungen wählt er auch seine nicht sonderlich attraktive, aber reiche Ehefrau aus. Und er nutzt seine Beziehungen zum Regierungspräsidenten von Wulkow, um einen unliebsamen Konkurrenten auszuschalten. Sein größtes Erlebnis ist es, den Kaiser aus der Nähe gesehen zu haben. Eifrig sammelt er für ein Kaiserdenkmal in seiner Stadt.

Der DEFA-Film ist ein Meisterwerk. Zur Botschaft des Films sagte Staudte: „Ich will die Bereitschaft gewisser Menschen um 1900 zeigen, die über zwei Weltkriege hinweg zum Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1945 führte. Es soll eine Weiterführung meiner Anklage gegen diese Kreise und eine Warnung vor diesen Menschen sein, wie ich es schon in dem Film ‚Die Mörder sind unter uns‘ ausdrücken wollte.“

Gesprächspartner: Prof. Dr. Michael Grisko

Moderation: Paul Werner Wagner

15:45

Kaffeepause

16:00

Podiumsdiskussion

Pflege des DEFA-Filmerbes

Dr. Mariana Ivanova, Prof. Dr. Seán Allan, Prof. Dr. Michael Wedel

Moderation: Stefanie Eckert

Diskussionsrunde zur Bewahrung des DEFA-Filmerbes unter besonderer Berücksichtigung seiner Literaturverfilmungen. Expert:innen beleuchten die Relevanz dieser Adaptionen im Spannungsfeld zwischen nationalem Kulturgut und internationaler filmhistorischer Rezeption.

17:30

Imbiss

18:00

Film und Gespräch

Begrüßung: Dr. Franziska Kersten

MdB/Ausschuss für Kultur und Medien

Einführung: Paul Werner Wagner

Der geteilte Himmel

(DEFA 1964, s/w, 114 min)

Regie: Konrad Wolf; Drehbuch: Christa Wolf, Gerhard Wolf, Konrad Wolf, Willi Brückner, Kurt Barthel; Kamera: Werner Bergmann; Darsteller: Renate Blume, Eberhard Esche, Hilmar Thate, Martin Flörchinger, Erika Pelikowsky, Günther Grabbert, Hans Hardt-Hardtloff, Horst Weinheimer, Horst Jonischkan, Christoph Engel, Petra Kelling, Uwe-Detlev Jessen, Lothar Bellag, Agnes Kraus, Hans-Joachim Hanisch, Angela Brunner

Nach einer tiefen seelischen Krise kehrt Rita Seidel in ihr kleines Dorf zurück und lässt die zurückliegenden Jahre Revue passieren. Ihre Beziehung zu Manfred Herrfurth, einem zehn Jahre älteren Chemiker, der ihr einst Selbstvertrauen gegeben und sie zum Lehrerstudium

ermutigt hatte, krankt zum einen an der Spießigkeit seiner Eltern. Aber auch Manfred war verbittert geworden, da sein Betrieb das von ihm entwickelte chemische Verfahren ablehnt. Die einzige Alternative scheint für ihn die Übersiedlung nach Westberlin zu sein. Rita besucht ihn dort, kann sich jedoch nicht entscheiden, seinen Schritt mitzuvollziehen.

Der Film, nach dem gleichnamigen Roman von Christa Wolf inszeniert, gab der DEFA-Filmproduktion 1964 inhaltlich wie formal eine neue Richtung. Im Gegensatz zu vielen anderen DEFA-Produktionen konzentriert sich der Film nicht auf die politische Debatte, sondern stellt – vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Unterschiede in beiden deutschen Staaten – die menschlichen Schicksale und Entwicklungen in den Mittelpunkt. Konrad Wolf bediente sich für seine Liebesgeschichte, die an der Zweiteilung Deutschlands zerbricht, einer expressiven Bild- und Lichtmalerei.

Gesprächspartner: Prof. Dr. Carsten Gansel

Moderation: Paul Werner Wagner

21:00

Ende

Freitag — 22. Mai 2026

10:00

Eröffnung

Prof. Dr. Stephan Pabst

Vortrag

Dr. Elizabeth Ward

Vom Buch zum Film: Die Adaption und Neuinterpretation deutscher und DDR-Literatur für ein neues Publikum

Mit Schwerpunkt auf den 1960er und 1970er Jahren untersucht der Vortrag, wie sowohl DDR-Literatur als auch deutsche Literatur vor 1945 in DEFA-Verfilmungen für ein nationales und internationales Publikum präsentiert wurden und welche Bedeutung diese Filme für die (Selbst)Wahrnehmung der DDR im In- und Ausland hatten. Dabei werden sowohl die filmische Umsetzung als auch die Vermarktung der Filme diskutiert, um die Möglichkeiten und Grenzen der Neuinterpretation von Vergangenheit und Gegenwart zu hinterfragen.

11:15

Kaffeepause

11:45

Podiumsdiskussion

Literatur und Film

Prof. Dr. Oksana Bulgakowa, Dr. Anett Werner-Burgmann,

Prof. Dr. April Eisman, Dr. Perrine Val

Moderation: Prof. Dr. Stephan Pabst

Diskutiert werden ästhetische Transformationsstrategien der DEFA bei der Verfilmung deutscher und internationaler Literatur. Im Fokus steht die Frage nach den gestalterischen Vorbildern sowie den künstlerischen Motivationen hinter multilateralen

Koproduktionen z. B. mit Frankreich, Bulgarien und der UdSSR. Wie maßgeblich prägten grenzüberschreitende Kooperationen die visuelle Sprache und Erzählweise des DDR-Kinos.

13:00

Mittagsimbiss

14:00

Film und Gespräch

Einführung: Paul Werner Wagner

Der Fall Ö.

(DEFA 1991, fa, 95 min)

Regie: Rainer Simon; Drehbuch: Rainer Simon und Ulrich Plenzdorf nach der Erzählung „König Ödipus“ von Franz Fühmann; Kamera: Roland Dressel; Musik: Friedrich Schenker; Darsteller: Sebastian Hartmann, Matthias Habich, Jan Josef Liefers, Tatiana Lygari, Klaus Pönitz, Herbert Sand, Christos Tsangas, George Moshidis, Peter Zimmermann

Sommer 1944: Im von deutschen Truppen besetzten Griechenland dreht ein Hauptmann der Wehrmacht mit einer 16mm-Kamera einen Amateurfilm nach Sophokles' „König Ödipus“. Die Rollen besetzt er mit Soldaten und einigen Einheimischen. Zwar mitten im Krieg, beschäftigen sich Soldaten mit einem Werk des griechischen Humanismus – sind sich aber schon bewusst, dass der Aufenthalt, im Verhältnis zu anderen Fronten, fast einem Urlaub gleicht. Ein naiver Gefreiter, der den Ödipus spielen soll, nähert sich vollkommen unbefangen dem griechischen Mythos, stellt einfache Fragen und wird mit den gar nicht einfachen Antworten allein gelassen. Auf der anderen Seite stehen drei griechische Schauspieler, die nur allzu gern in diesem Film mitwirken, scheint ihnen doch dieses Unternehmen zumindest für einige Zeit Schutz und Brot zu geben. Ihm gegenüber regiert ein Hauptfeldwebel, für den nur das Durchsetzen des militärischen Gehorsams zählt. Doch die Kriegsrealität beendet ihr Spiel. Nach einem Partisanenüberfall werden die griechischen Schauspieler als Geiseln genommen. Als sie fliehen, lässt der Hauptmann das Feuer auf sie eröffnen.

Michael Hanisch meint in der Neuen Zeit: „Der Film entstand in der Mitte des Jahres 1990, als es möglich war, unverstellt das auszudrücken, was man sagen wollte. Doch dieser Regisseur ist klug genug, diesen ‚Freiraum‘ nicht billig auszunutzen und diese Geschichte dafür zu benutzen, um möglichst viel von dem auszudrücken, was er bisher nicht sagen durfte.“

„Es geht in dieser Geschichte um die wesentlichen Fragen der Menschheit, um die Schuld des Einzelnen an gesellschaftlichen Entwicklungen, um die Verantwortung des Individuums für das Ganze, um den Wert abstrakt humanistischer Ideale in einer Zeit, da der Humanismus nur einen außerordentlich geringen Wert hat.“

Gesprächspartner: Rainer Simon und Prof. Dr. Carsten Gansel

Moderation: Paul Werner Wagner

17:00

Abschluss des Symposiums